

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Kontokorrent-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Mosse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umlaufende Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 3

Druck und Verlag von G. A. Frasers Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 153

Montag, den 4. Juli 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Der Wortlaut des Gesetzes über Verzinsung aufgewerteter Hypotheken liegt jetzt vor.

In den nächsten Tagen wird die Kontrolle der DfBefestigungen erfolgen. Der Mörder der Gräfin Lambdors ist zweimal zum Tode verurteilt worden.

Der Führer des baltischen Industrieverbandes, der Berliner Arztgewerkschaft, ist nach seinem Ausbruch aus der Erziehungsanstalt wieder festgenommen worden. Die Mühlener Kaspere ist übergelaufen.

Nach einer Meldung des Paris Soir aus Brüssel soll Dautet die Nacht vom vergangenen Mittwoch auf Donnerstag beim Herzog v. Gulle verbracht haben und tags darauf in unbekannter Richtung abgereist sein. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Dneprowsk 4 Banditen und in Achbasien (Kaukasus) 2 frühere Offiziere zum Tode verurteilt worden. Die Urteile sind bereits vollstreckt.

Die Vertreter des Verbandes der britischen Industrie reisten vorgestern unter Führung des Präsidenten Lord Cairns nach Deutschland ab, um den Novemberbesuch der Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu erwidern.

Die Morgenblätter berichten aus Ottawa: Bei der Ankunft des Ozeanfliegers Lindbergh mit einer Eskorte von 12 Armeefliegern zur Teilnahme an der kanadischen Jubiläumssfeier berührten sich zwei der Begleitflugzeuge in der Luft, was den Absturz einer der beiden Maschinen herbeiführte. Der Pilot wurde getötet.

In Balaise wurde ein Landwirt von einem plötzlich wildgewordenen Tier zu Boden geworfen und bis zur Unkenntlichkeit zerstampft. Der ehemalige Kamfflieger Schäfer, der sich erst vor kurzem wieder der Fliegerei zugewandt hatte, stürzte gestern bei einem Sturzflug anlässlich eines Schauffluges tödlich ab.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Seeverein.) Der hiesige Ortsverband des Deutschen Seevereins hatte am Freitag, den 1. Juli im Saale der Deffentlichen Handelsschule und Fachschule für Textilindustrie wieder zu einem Lichtbilder-Vortrag eingeladen. Leider war diese Veranstaltung nur mäßig besucht. In Hand von ca. 100 künstlerisch hervorragenden Lichtbildern wurden die Besucher vom Vorsitzenden des Ortsverbandes, Herrn Direktor Holle mit den Nordseebäderdampfern „Kaiser“ und „Kobra“ der Hapag im Geiste nach Holland und den nordfriesischen Inseln geführt. In packender, einbringlicher Weise verstand es der Redner, Keiselust in den Herzen seiner Zuhörer zu erwecken und die Schönheit der Meerumrauschten Teile unseres Heimatlandes trefflich zu schildern und vor Augen zu führen. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den am Donnerstag, den 14. Juli stattfindenden volkswirtschaftlich hochinteressanten Lichtbilder-Vortrag „Die Entwicklung der Hapag bis zum Weltkrieg und ihr Wiederaufbau seit 1920“ hingewiesen. Der Vortrag findet ebenfalls im Saale der Deffentlichen Handelsschule statt und ist unentgeltlich. Die schönste Anerkennung würde der Seeverein für seine Bemühungen nur in besserem Besuche seiner Veranstaltungen erblicken.

— (Bauernregeln auf den Monat Juli.) Der Erntemonat Juli ist gekommen und mit ihm der Höhepunkt des Sommers erreicht. Von ihm verlangt man allgemein warmes Wetter, damit die Ernte gut unter Dach und Fach kommt. „Die Julisonne arbeitet für zwei,“ sagt eine alte Bauernregel und andererseits „Juliregen nimmt Erntesege.“ Der Landmann kennt im Juli viele Wettertage, so haben sich die Bauernsprüche gebildet: Maria Heimjuchung (2. Juli) mit Regen tut vierzig nicht legen, „Wie es die sieben Brüder (10. Juli) treiben, so soll es sieben Wochen bleiben,“ „Sind die Hundstage klar, so folgt ein gutes Jahr,“ „Ist Sankt Anna (26. Juli) klar und rein, wird bald das Korn geborgen sein; ist Sankt Anna regenreich, wird es sicher nicht jogleich.“ — Weitere Bauernregeln besagen: „Wenn es im Juli beim Sonnenschein regnet, man viel giftigem Mehltau begegnet,“ „Wenn der Kohn gerät, verdirbt das Heu,“ „Bringt der Juli große Blut, so gerät Septembert gut.“

— (Schwere Gewitter.) Am Freitag in den Abendstunden traten in der Oberlausitz schwere Gewitter auf, die von mehrstündigen, überaus starken Regengüssen begleitet waren. Während die Pulsnitzer Gegend, soweit bisher bekannt, von Gewitterschäden verschont blieb, hatten in der Umgebung von Bischofswerda mehrere Blitzschläge Brandwirkungen zur Folge. So schlug in Burtau der Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbefizers August Sikor in Niederburtau. Das mit Stroh bedeckte Wohnhaus stand in kurzer Zeit in hellen Flammen und brannte vollkommen

Schiffsjerin über die russische Außenpolitik

„Matin“ wittert gemeinsame deutsch-italienische Militärinteressen — Frankreich macht sich unbeliebt
Rußlands Kriegsbereitschaft

London. Das Londoner Blatt „Daily Express“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Moskauer Sonderkorrespondenten mit dem sowjetrussischen Außenminister Schiffsjerin.

Die Sowjetregierung, so erklärte Schiffsjerin, mache keine antienglische Propaganda. Die diplomatischen Kurieren Sowjetrußlands dienen nicht kommunistischer Parteipropaganda. Weiter erklärte Schiffsjerin daß Rußland seit dem Abbruch der Beziehungen seinen früheren Handel mit Großbritannien zwischen Deutschland, Italien, Frankreich, Schweden und den Vereinigten Staaten aufgeteilt habe. Er befürchte, daß die britische Bourgeoisie Polen gegen Rußland aufheben werde. Die gegenwärtige Spannung zwischen Polen und Rußland sei nicht ernst, Rußland habe keinerlei feindselige Absichten gegen Polen.

„Matin“ wittert gemeinsame deutsch-italienische Militärinteressen.

Paris. Der „Matin“ bringt mit einigem Befremden die Nachricht, daß sich General von Seeck mit fünf Offizieren in Italien befinde. Bei der besonderen Voraussetzung, mit der Italien an der Abrüstung seiner Marine und seiner Armee arbeitet, habe die Anwesenheit einer Studienkommission deutscher Generalstabsoffiziere in Italien erhöhte Bedeutung. Die deutschen Offiziere interessierten sich für jede Einzelheit der italienischen Militärverwaltung, sie würden auch von Mussolini empfangen werden.

Frankreich macht sich unbeliebt.

New York. Aus Genf wird berichtet, daß die französische Forderung, in der Stärke der Unterseeboote eine führende Stellung einzunehmen, auf der Dreimächte-Seeabrüstungskonferenz überrascht hat. Amerika, Großbritannien und Japan stehen vereint zu diesem Programm Frankreichs in Opposition. Frankreich rechnet mit 115 000 Tonnen. Die Ziffer übersteigt um 25 000 Tonnen das in dem amerikanischen Programm für Frankreich vorgesehene Maximum an Tonnage.

Rußlands Kriegsbereitschaft.

Moskau. Anlässlich der Entlassung von Absolventen der Kriegsmarine Boroschilow und Ministerpräsident Rykow führte aus, daß die Sowjetregierung große materielle Mittel für die Landesverteidigung bewillige und es auch künftighin tut werde. Die Sowjetregierung werde alle Maßnahmen treffen, um die Atempause zu verlängern und den Krieg zu vermeiden. Dazu müsse die Abwehrbereitschaft der Sowjetunion verstärkt werden.

Nach Rykow sprach Kriegsminister Boroschilow, der ausführte, rote Armee und Flotte stellen gegenwärtig eine Macht dar, mit der die Feinde der Sowjetunion zu rechnen begonnen haben.

nieder. — In Uhyt a. T. hat der Blitz das Seitengebäude des Anwesens des Gutsbesizers Max Pech entzündet. Der größte Teil der neuen Heuernte fiel den Flammen zum Opfer. — In Pohl a. Schl. schlug der Blitz in das Haus des Steinarbeiters Hornuff. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. — In Dobranitz brannte infolge Blitzschlags das Ernst Helafische Wirtschaftsgebäude vollkommen nieder. Es konnte nur einiges Mobiliar gerettet werden. — Auch am Sonnabend zogen wieder heftige Gewitter über die hiesige Gegend.

— (Die mutmaßliche Witterung nach dem Monate Juli wie folgt an: 7. meist schön, 14. etwas veränderlich, 21. Gewitterregen, 28. Gewitterregen.

— (Nach dem hundertjährigen Kalender) soll sich die Witterung im Monat Juli wie folgt gestalten: anfangs trübe, am 4. Reif (!), nachmittags Donner, dann schön bis 10., vom 11. bis 15. Regenwetter, darauf schön bis zum 17., nun folgt wieder Regen bis zum 29. Die letzten zwei Tage sind schön.

— (Die Erwerbslosigkeit) im Regierungsbezirk Bautzen zeigte im Monat Juni d. J. ein wesentlich günstigeres Bild als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Juni d. J. waren in der Oberlausitz insgesamt 5421 Hauptunterstützungsberechtigte vorhanden gegen 16 364 zur gleichen Zeit des Vorjahres, das bedeutet ein weniger von 10 943. Die Zahl der Zuschlagsempfänger stellte sich auf 4844 gegen 13 239 im Vorjahre, d. h. 8395 weniger. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug 2140 gegen 2643 im Vorjahre. In der Erwerbslosigkeit marschiert der Bautzener Bezirk immer noch an der Spitze. Er hatte im Juni d. J. insgesamt 2574 Hauptunterstützungsempfänger, Kamenz 367, Löbau 894, Zittau 1586. Die Zahl der Zuschlagsempfänger verteilte sich wie folgt: Bautzen 2295, Kamenz 353, Löbau 737, Zittau 1459. Notstandsarbeiter zählte Bautzen 491, Kamenz 185, Löbau 623, Zittau 841. Die monatlichen Aufwendungen für Erwerbslosensfürsorge sind trotzdem noch beträchtlich und belaufen sich für den gesamten Regierungsbezirk auf 449 490 Mark, davon entfallen 382 639 Mark auf die reine Erwerbslosen- und 66 850 Mark auf die Krisenfürsorge. Auf die Amtshauptmannschaft Bautzen entfallen 206 713 Mark, Kamenz 39 405 Mark, Löbau 62 902 Mark und Zittau 140 469 Mark.

— (Der „Sächsische Elbgängerbund“) zählte nach der neuesten Bestandsaufnahme am 1. Mai 1927 10 846 Sänger, 14 944 unterstützende Mitglieder und 1960

Ehrenmitglieder in 318 Vereinen, die sich auf 15 Gruppen verteilen. Die stärksten Gruppen sind Dresden, das in 107 Vereinen 3513 Sänger, 5976 unterstützende und 711 Ehrenmitglieder zählt, und Pirna mit 1178 Sängern, 1532 unterstützenden und 182 Ehrenmitgliedern in 31 Vereinen. Dann folgen Freiberg mit 910 Sängern in 24 Vereinen und Radeberg mit 867 Sängern in 26 Vereinen. Die kleinste Gruppe ist Frauenstein mit 242 Sängern.

— Die bisherigen Sommerfreuden waren nur sehr spärlich zugemessen.

Ohne strömenden Regen verging kaum ein Tag, man wußte nicht, wie es noch regnen mag, der Regen wollte nicht enden. Es regnet im fernsten tiefen Tal, es regnet hundert- und tausendmal, es regnet stunden- und tagelang — du armes Herze sei nicht bang, verregnete Kleider lassen sich wenden!

Wehe dem, der sich leichtfertig Sommerkleidung ange schafft hat, er wird sie im Schrank hängen lassen können, bis sie vom Moderegister gestrichen sind. Man geht in wetterfesten Mänteln und wasserdichten Schuhen. Vielleicht, daß der Juli sich doch der armen Ferienreisenden noch erbarmt und ihnen einige Tage schönes Wetter schenkt, damit sie nicht „zitternd und zagend“ ihre Ferien zubringen müssen.

Cunnersdorf b. Kamenz. (50 jähriges Besitztum.) Am 1. Juli vollendete sich ein Zeitraum von 50 Jahren, daß Rittergutsbesitzer Reinhard v. Lippe das Rittergut Cunnersdorf von seinem Vater übernahm. Seit dieser Zeit verwaltete Herr v. Lippe dieses Gut selbst in einer muster-gültigen Weise. Wo früher Gestrüpp und Dornen wuchsen, stehen jetzt volle Weizenschläge. Aus kleinem, scheutigem Rindvieh wurde eine stattliche gleichmäßige Herde herangezüchtet, die im Oberlausitzer Herdbuch und im Milch-Kontrollverein zu den besten zu zählen ist. In unermüdlicher persönlicher Mitarbeit schuf Herr v. Lippe einen Teich nach dem anderen. Von den großen Erfolgen seiner Fischzuchterei zeugen die überaus vielen Ehrenurkunden und Ehrenpreise, die das Cunnersdorfer Herrenhaus schmücken. Auch den 500 Morgen großen Wald bewirtschaftet der Jubilar ohne Fährster mit schönem Erfolg. Die Schaffung von Bahn und Post, die Erbauung der Kirche usw. sind Werke, welche seiner Tatkraft und edlen Gefebredigkeit zu danken sind.

Bischofswerda. (Grundstück-Erwerb.) Das Fabrikgrundstück der Firma Ernst Lange & Söhne ist von der Stadt käuflich erworben worden. Außer den bereits be-



stehenden zwei Wohnungen sollen noch sechs weitere eingebaut werden. Außerdem wird das Büro des städtischen Arbeitsnachweises dorthin verlegt.

Dresden, 2. Jul. (Parteitag der A. S. P. S.) Sonntag, den 10. Juli, vorm. 10 Uhr findet im Plenarsaal des Landtages der 2. Parteitag der A. S. P. S.

Dresden. (Straßenferrungen.) Die Dübener Staatsstraße wird zwischen der Kreuzung des Weges Wiederitzsch-Seehausen und der sächsisch-preussischen Landesgrenze wegen Ausführung von Bauarbeiten in der Zeit vom 29. Juni bis 9. Juli für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von der Staatsstraße über Seehausen-Göbbschewitz und über Wiederitzsch-Podelwitz nach der Dübener Staatsstraße und umgekehrt verwiesen. — Die Staatsstraße Leisnig-Grimma wird in der Flur Hühoppach von km 4,775 bis 5,250 wegen Bauarbeiten vom 5. bis 7. Juli gesperrt. Der Verkehr wird über Hühoppach umgeleitet. — Ferner wird die Staatsstraße Döbeln-Grimma in Flur Clennen und Döberitz von km 5,550 bis 8,045 vom 8. bis 14. Juli gesperrt. Der Verkehr wird über Fischendorf und Ublatz umgeleitet. — Wegen Ausführung von Massenquitarbeiten wird die Staatsstraße Pirna-Schandau zwischen der Abzweigung des Kommunikationsweges nach Göhrlich in Königstein (am Schützenhaus) und dem Riechgrund am Bahnhof Bad Schandau vom 4. bis 15. Juli 1927 für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Straße über Göhrlich und dem Riechgrund verwiesen. — Wegen Walzarbeiten wird die Staatsstraße Waldheim-Altendorf zwischen Königfeld und Geithain vom 7. bis 23. Juli 1927 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Markt Ottenhain auf die Staatsstraße Leipzig-Rochlitz und dem Kommunikationsweg Neupahn-Geithain verwiesen. — Die Staatsstraße Schwarzenberg-Eibenstock wird in den Fluren Schwarzenberg und Bernsgrün, zwischen km 0,760 und 1,962 wegen Bormahme von Bauarbeiten zur Verlegung der Staatsstraße auf die Zeit vom 1. Juli bis 13. August 1927 für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt auf dem Pappelweg über Bernsgrün. — Die Straße Plauen-Neyßlau wird anderweitig in der Zeit vom 4. bis 18. Juli von km 18,75 bis 18,969 zwischen Bahnhof Neyßlau und dem Kommunikationsweg nach Brodau wegen Pflasterarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird auf die alte Staatsstraßenstrecke am Gasthaus „Thüringer Hof“ verwiesen. — Ebenso wird die Straße Poppengrün-Ringenthal anderweitig in der Zeit vom 4. Juli bis 18. Juli von km 0,0 in Poppengrün bis km 1,260 in Neudorf gesperrt. Umleitung des Verkehrs erfolgt auf die Staatsstraße Schneeberg-Delenitz und Gemeinde Verdau-Neudorf. — Die Hofstraße wird in der Zeit vom 4. bis 18. Juli von km 114,85 bis 115,35 in Flur Hühoppach wegen Pflasterarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird über Treuen verwiesen. Ferner wird die Hofstraße in der Zeit vom 4. bis 18. Juli von km 120,944 bis 121,500 und 122,050 bis 122,900 in Neuenhals-Plauen wegen Pflasterarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird über Neuenhals, Hochschänke Großböbern verwiesen.

Dresden. (Drei Monate Gefängnis für ein paar Fliederengel.) In der Nacht vom 20. April waren drei jüngere unbefristete Kautscher in das Treibhaus einer an der Reider Straße gelegenen Gärtnerei gestiegen und hatten dort insgesamt 16 Stengel Flieder entwendet, um ihre Zimmer zu schmücken. Wegen dieser Handlungsweise hatten sie sich jetzt vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten, das sie wegen schweren Diebstahls zu der im Strafgesetzbuch vorgesehenen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilte, ihnen jedoch Bewährungsfrist in Aussicht stellte.

Leipzig. (Methodistenkonferenz.) Unter dem Vorsitz des Methodistenbischofs Dr. F. H. Kueken findet in der Zeit vom 5. bis 10. Juli in den Räumen der Methodistischen Kirche die erste mitteldeutsche Konferenz der bischöflichen Methodistenkirche statt. Etwa 160 Delegierte aus allen Teilen Sachsens und Thüringens werden erwartet.

Leipzig. (Ein unterirdischer Gang gefunden.) Bei Ausschachtungen auf dem Richard-Wagner-Platz entdeckte man einen unterirdischen Gang, der vermutlich zu dem zum Kaufmanns-Lore gehörigen Festungswerke gehörte. Leider kann man den Gang nicht weiter verfolgen, da die Straßensanierungsarbeiten nicht aufgehalten werden dürfen und es an den nötigen Mitteln fehlt.

Sachsenberg. (Eine dreizehnjährige Mutter.) Vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht hatte sich der 41 Jahre alte Buchhalter Willi Schulze aus Kalkberge zu verantworten. Schulze hatte sich an seiner Pflegetochter in schwerster Weise vergangen. Das erst dreizehnjährige Mädchen wurde Mutter und gab im April dieses Jahres einem Kinde das Leben. Der Angeklagte wurde zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bad Schandau. (Selbstmordversuche.) Ein wegen begangener Unregelmäßigkeiten aus seiner Stellung entlassener Kellner sprang in selbstmörderischer Absicht vom Aussichtsturm eines Vergasthauses der Sächsischen Schweiz. In schwerverletztem Zustande wurde er dem Krankenhaus zugeführt. Am gleichen Tage versuchte in einem Veraxrestaurant ein Breslauer Rechtsanwalt sich und seine Geliebte mit Veronal zu vergiften. Der Zustand des Mädchens gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß, der Rechtsanwalt ist jedoch noch nicht vernunftfähig.

Schwarzenberg. (Brand in der Papierfabrik.) In der Dachwohnung des Werkmisters Balzeritz in der Papierfabrik Boese brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem innerhalb kurzer Zeit die ganze Wohnung zum Opfer fiel, so daß die zehnköpfige Familie obdachlos wurde. Auch die unter der Wohnung gelegenen Fabrikräume wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Betrieb mußte vorläufig eingestellt werden. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Verdau. (Schweres Unwetter im Pleißetal.) Das Pleißetal wurde von einem mit wolkenbruchartigem Regen verbundenen heftigen Gewitter heimgesucht, das in den Orten zwischen Krimmitschau und Verdau in Fluren und Gärten erheblichen Schaden anrichtete. Die Pleiße ist weit über ihre Ufer getreten. Verschiedene Telephon- und Lichtleitungen wurden durch Blitzschlag zerstört.

Burzen. (Vertrafter Leichsinn.) Im Collmer Steinbruch bohrten mehrere Arbeiter trotz des ausdrücklichen Verbots einem veragten Sprengschuß nach. Plötzlich entlud sich der Schuß. Einer der Arbeiter wurde lebensgefährlich verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Zwidau. (Vom Spiel in den Tod.) Das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Arbeiters rutschte beim Spielen am Mühlgraben ab und stürzte ins Wasser. Obwohl es gelang, das Kind nach wenigen Minuten herauszuziehen, war doch der Tod bereits eingetreten.

Auerbach. Die Gewitter am Freitagnachmittag haben im ganzen Vogtland schweren Schaden verursacht. Im Augenblick standen die Talsohlen unter Wasser. Die Wiesen waren überschwemmt, und von der großen Muldenberger Talperre kam die Nachricht, daß die Talperre voll sei und überlaufe. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet.

Kiederwürschitz. Ein hiesiger Kraftwagenführer stieß nachts mit seinem Motorrad gegen einen Straßenstein und verlor sich so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

1. Gauturnfest vom 2. bis 4. Juli 1927 in Bad Schandau

Wochenlange Mühe und eifrige Arbeit ist zu einem großen Teile fruchtlos gewesen. Das anhaltende, äußerst unglückliche Wetter ließ das groß angelegte, in allen Einzelheiten fein durchdachte Fest nicht ganz in der vorgesehenen Form zur Durchführung bringen. Bad Schandau, reich geschmückt und beflaggt, befand sich in erwartungsvoller Feststimmung, als am Sonnabend nachmittag weit über 2000 Turner und Turnerinnen und die Turnerjugend im Festort unter den Klängen zahlreicher Musikkapellen ihren Einzug hielten. Bezirksoberschulrat Dr. Reich begrüßte auf dem Marktplatz Schandaus mit kurzen markanten Worten die Teilnehmer, von denen sich dann der größte Teil zum Wettkampfrüstete. Vor Beginn der turnerischen Arbeit richtete der Vorsitzende der Turngemeinde Bad Schandau, E. Kinkel, herzliche Begrüßungsworte an alle Erschienenen und übergab das Fest der Anleitung. Gauvertreter Hellriegel dankte bei der Ueberrahme des Festes vor allem der Turngemeinde Bad Schandau für die Ausrichtung der Veranstaltung und gab dem Wunsche für gutes Gelingen lebhaften Ausdruck. Inzwischen war der Schlusssänger des Kinderreitbrotens eingetroffen und überreichte den Rädern mit den entsprechenden Urkunden. Kaum hatten die Wettkämpfe (Zwölfkampf und Fünfkampf für Turner, Dreikampf der Jugendturner, Neun-, Sech- und Vierkampf der Turnerinnen, Wettstreiten, Wettschwimmen) ihren Anfang genommen, als starke Regengüsse die gesamte Wettkampfbeteiligung zu wiederholten Malen zur Unterbrechung zwangen, bis schließlich die Kämpfe unvollendet abgebrochen werden mußten. Trotz regnerischen Wetters fand der Begrüßungsabend auf dem Marktplatz statt und wurde eröffnet durch die Begrüßungsrede des Vorsitzenden Kinkel (Bad Schandau). Nach gesanglichen Darbietungen der Gesangsvereine von Bad Schandau und Krippen richtete der erste Kreisvertreter Thiemer (Dresden) tiefstehende, begeisterte Worte an die außerordentlich zahlreich Versammelten. Aufgehender Beifall erscholl am Ende dieser herzlich und wichtigen Rede. Anschließend an den Begrüßungsabend fanden die Dampferfahrten statt. Fünf große Dampfer trugen die trotz aller Witterungsunlust festgestimmte Turnercharaktere und abwärts. Die Funtfenerbeleuchtung der mächtigen Gebäuden und bewaldeten Höhen, die herrlich beleuchteten, am Elbufer angeordneten Gruppenstellungen des Turnvereins Krippen riefen bei allen Beteiligten lebhaftes Bewunderung und starken Beifall hervor und werden wohl bei allen unvergessliche Eindrücke hinterlassen haben.

Da der Festsonntag wiederum mit unaufhörlichen Regengüssen herauszog, mußten verschiedene geplante Veranstaltungen, u. a. das Vereinswettturnen gänzlich ausfallen. Die vorzeitig abgebrochenen Wettkämpfe wurden, soweit die Möglichkeit hierzu vorlag, in der Turnhalle zu Ende gebracht. Gegen 1/11 Uhr vormittags versammelten sich die Festteilnehmer zu einer eindrucksvollen Feier im Kurhaus. Umrahmt wurde die Feier, die für jeden ein wahres Erlebnis bedeutete, durch die Musikvorträge der Kurkapelle. Dr. Thiemer, der von allen Turnern hochgeschätzte Führer, sprach in ausführlicher und packender Weise über den tiefen wahren Sinn und das große Innerliche der Deutschen Turnerschaft. Besonders auf die Jugend mußte eingewirkt werden, daß sie sich einlebe in den Geist der D. T. Erad. das sei das Wertvolle, daß das Turnen eine Arbeit im Gewande jugendlicher Freude sei, was sich auswirken muß in Alltagsleben. Der Wettkampf aber, der den Turnern bleiben soll, darf nur ein Mittel zum Zweck, aber niemals Selbstzweck sein. Zusammenfinden und Zusammenarbeiten für den großen turnerischen Gedanken, für Volk, Heimat und Vaterland müsse allzeit das Streben jedes Einzelnen sein. Mit einem dreifachen „Gut Heil!“ auf die Deutsche Turnerschaft und das deutsche Vaterland schloß Dr. Thiemer seine prächtigen Ausführungen. Der allgemeine Gesang des Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ bildete den Schluß dieser erhabenen Feierstunde. — Am Nachmittag fand der Festzug statt, dem sich die allgemeinen Freibewerber der Turner und Turnerinnen angeschlossen. Frechtorführungen, Turnen der Besten am Barren, Springen am Tisch, Stabhochspringen, Gemeinübungen der Turnerinnen am Barren und Schwebbetänzen bildeten einen weiteren Teil der Vorführungsfolge. Mit der Siegereier fand die Veranstaltung ihr Ende.

Siegeerröste folgt in nächster Nummer.

Sachsens neuer Wirtschaftsminister



Dr. Friedrich Krug von Nidda und von Falkenstein

wurde am 2. Juli 1860 in Dresden als Sohn des Generalleutnants und Generaladjutanten Karl Krug von Nidda geboren. Nach dem Besuch eines Gymnasiums in Dresden studierte Friedrich Krug von Nidda in Bonn, Straßburg und Leipzig. Im Jahre 1886 trat er in den sächsischen Staatsdienst ein, wurde zuerst als Regierungsreferendar in Löbau, dann in Dresden-Neustadt und später in Ditsch beschäftigt. 1891 wurde er zum Bezirksassessor ernannt und nach Zittau versetzt. Zwei Jahre später wurde er Regierungsassessor. 1896 wurde er als Regierungsrat in das Ministerium des Innern berufen, 1898 wurde er Amtshauptmann in Schwarzenberg i. G. und 1909 Vortragender Rat im Ministerium des Innern. Im Juli 1913 erfolgte seine Ernennung zum Kreisamtmann von Dresden. Im Jahre 1923 trat er in den Ruhestand und lebte seitdem auf seinem Rittergut Frohburg.

Mißtrauensanträge gegen die neue sächs. Regierung

Von Sozialdemokraten und Kommunisten. Gegen den Ministerpräsidenten Heldt und die von ihm ernannte neue Regierung sind von der sozialdemokratischen und von der kommunistischen Landtagsfraktion Mißtrauensanträge eingebracht worden. Die Anträge dürften voraussichtlich am nächsten Mittwoch zur Beratung kommen. Man nimmt an, daß sie abgelehnt werden.

Gemeindefammer

Dresden. Die Gemeindefammer hat in ihrer 26. Sitzung am 25 Juni eine größere Anzahl von Sachen erledigt; davon sind folgende erwähnenswert:

In einer Großstadt hatte sich ein städtischer Beamter im Wege der Aufsichtsbeschwerde dagegen gewendet, daß er seiner Auffassung nach zu Unrecht in der Befolgungsstufung zurückgestuft worden sei. Die Gemeindefammer hat hierzu festgestellt, daß die Einstufung der Gemeindebeamten in die Befolgungsstufen eigene Angelegenheit der Gemeinde ist.

Eine Stadt, die Mitglied eines Zweckverbandes ist, hatte sich im Wege der Aufsichtsbeschwerde dagegen gewendet, daß die Aufwertung von Restkaufgeldforderungen anderer Mitgliedscommunen mit 75 v. H. vorgenommen werden sollte. In sachlicher Beziehung bemängelte die Stadt, daß diesen Mitgliedscommunen ein Rechtsanspruch auf Aufwertung nicht zustünde und durch den Beschluß eine nicht unbeträchtliche finanzielle Mehrbelastung für den Zweckverband eintrete. Die Gemeindefammer hat die weitere Beschwerde der Stadt verworfen, da sie nach den angeführten Erörterungen in dem angefochtenen Beschluß eine schuldhaft vernachlässigung von Verbandsaufgaben nicht erblicken konnte.

In einer kleinen Stadt hatten die Stadtverordneten beschlossen den städtischen Arbeitern eine besondere einmalige Entschädigung zu gewähren. Der Stadtrat hat diesen Beschluß nicht ausgeführt, sondern zunächst bei dem Arbeitgeberverbande Sächsischer Gemeinden, dem die Stadt als Mitglied angehört, angefragt, ob die Zahlung dieser Entschädigung gegen die Satzung verstöße. Dies ist bejaht worden. Wegen des erneuten Beschluß der Stadtverordneten, die Beihilfe zum mehr sofort auszuzahlen, hat der Stadtrat nach § 86 der Gemeindeordnung Einspruch erhoben und später die Gemeindefammer angerufen. Diese mußte seine Beschwerde abweisen, da der Stadtrat die Frist zur Erhebung des Einspruches gegen den ersten Beschluß veräußert hatte.

Zwei Vereinigungen hatten dagegen weitere Aufsichtsbeschwerden erhoben, daß die Stadtverordneten einer kleineren Stadt beschließen haben, die Bekanntmachungen über die Sitzungen der Stadtverordneten nicht mehr in einer am Orte erscheinenden Zeitung, sondern in 2 auswärtigen Zeitungen vorzunehmen. Die Gemeindefammer hat der Beschwerde keine Beachtung schenken können.

Erneut hat die Gemeindefammer ausgeprochen, daß eine Zwangsbeurlaubung des Bürgermeisters durch die Gemeindeverordneten unzulässig ist.

In einer kleinen Gemeinde mußte wegen ihrer ungünstigen finanziellen Lage die Weitererhebung der Musikinstrumentensteuer über den 31. März 1927 hinaus zugestanden werden.

In einer anderen Gemeinde hatten die Gemeindeverordneten versucht, durch Fernbleiben von der Gemeindefamersitzungen die Änderung der Geschäftsordnung und der Gemeindefamersatzung zu verhindern. Darauf hatte die Mehrheit der Körperschaft zu Gegenmaßnahmen gegriffen. In diesem Zusammenhang hat die Gemeindefammer entschieden, daß es den Gemeindeverordneten nicht gestattet sei, unter Verletzung ihrer Amtspflicht durch Verlassen der Sitzungen Obstruktion zu treiben.

In 2 Großstädten hat die Gemeindefammer im Verfahren nach § 34 Abs. 3 der Gemeindeordnung die fehlende Zustimmung der Stadtverordneten zur Einföhrung der städtischen Biersteuer mit Wirkung vom 1. Juli 1927 erjekt.

Bei einer Anzahl von Städten und Gemeinden mußte die Gemeindefammer mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage dieser Orte auf Einspruch des Gemeinderates die Beschlässe der Gemeindeverordneten, keine oder nur eine niedrige Zuschlagsteuer zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer zu erheben, für einen schweren Nachteil für die Gemeinde erklären und sie daher aufheben.

Ein Bezirksverband hatte eine neue Vergütungssteuerordnung aufgestellt, die für Tanzbelustigungen eine Steuer von 50 v. H. des Eintrittsgeldes, mindestens aber 20 Pf. v. H. v. H. Die Gemeindefammer hat den dagegen erhobenen Widerspruch eines Saalingervereins verworfen.

Beamtenbefolgungsfrage vor dem Reichstag.

832. Sitzung, Sonnabend, den 2. Juli 1927.

Der von den Demokraten eingebrachte Gesetzentwurf zur Abänderung der Staatsrenten der früheren Landes- und Standesherrn wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung eines von den Kommunisten vorgelegten Gesetzentwurfes über die Gewährung von Straffreiheiten.

Abg. Dr. Haas-Baden (Dem.) berichtet über die Ausschüßverhandlungen. Der Rechtsausschuß schlägt vor, den kommunistischen Gesetzentwurf abzulehnen und dafür eine Entschließung anzunehmen, in der die Reichsregierung ersucht wird, wohlwollend zu prüfen, ob im Gnadenwege in noch weiterem Umfang als bisher Zuchthausstrafen gemildert werden können, die vor dem Inkrafttreten des Republikstrafgesetzes verhängt worden sind, und ob Strafen gemildert werden können, die lediglich deshalb nicht erlassen wurden, weil die Verurteilung erst nach dem Inkrafttreten des letzten Amnestiegesetzes erfolgt ist.

Abg. Höllein (Komm.) kritisiert die Rechtsprechung des Reichsgerichts, die Befremden und Empörung hervorgerufen habe. Abg. Dr. Friedl (Nat.-Soz.) fordert anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg eine neue umfassende Amnestie für politische Vergehen. Abg. Dr. Rosenbergs (Unabh. Soz.) glaubt feststellen zu können, daß die Justiz mit verschiedenem Maß rechts und links messe. Abg. Landsberg (Soz.) erklärt, unsere Zustände gestatteten es uns, einen Strich unter die politischen Straftaten der letzten Jahre zu machen. Die Zuchthausstrafen hätten sonst bei der Amnestie als Tabu gegolten.

Der kommunistische Amnestiegesetzentwurf wird mit 164 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Entschließung des Rechtsausschusses wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Berichts des Haushaltsausschusses über die Anträge auf

Erhöhung der Beamtenbefolgung.

Der Ausschuß beantragt eine Entschließung, wonach die beabsichtigte Regierungsvorlage sofort nach ihrem Eingang beim Reichstag an den Haushaltsausschuß gehen soll und, wenn die Vorlage vor dem 1. Oktober d. J. vom Reichstag nicht mehr verabschiedet werden könnte, der Ausschuß vor diesem Termin über eine Ermächtigung an die Reichsregierung Beschluß fassen soll, in welcher Höhe Abschlagszahlungen auf die künftige Befolgungserhöhung zum 1. Oktober 1927 ausbezahlt werden können. Abg. Dr. Scholz (D. Sp.) gibt

Im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung

ab. In dieser heißt es, daß die Regierungsparteien sich darin einig sind, daß entsprechend der Notlage der Beamten eine möglichst schnelle Verabschiedung der von der Regierung angelegten Vorlage notwendig sei. Sie fordern, daß diese Vorlage die Mängel des Befolgungsgesetzes abstellt und allen Beamten eine Lebenshaltung ermöglicht, auf die sie nach Vorbildung, Verantwortung und Leistung Anspruch haben. Sie erwarten, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorgehen des Reiches anschließen. Auch die Beamten im Wartestand und die Ruhestandsbeamten sollen einbezogen werden. Die Regierungsparteien verpflichten sich, dafür zu sorgen, daß die Reichsbeamten am 1. Oktober Abschlagszahlungen auf die kommende Befolgungserhöhung erhalten.



halten. Zur Sicherstellung dieses Versprechens haben die Regierungsparteien beantragt, die Vorlage über die Neuordnung der Beamtenbesoldung sofort dem Haushaltsausschuß vorzulegen und, falls die Verabschiedung vor dem 1. Oktober nicht möglich ist, über eine Ermächtigung zu Abschlagszahlungen ab 1. Oktober Beschluß zu fassen. Die Regierungsparteien sind sich bewußt, daß sie den Beamten auf diese Weise am besten dienen.

Abg. Bender (Soz.) hält diese Regelung für völlig unzulänglich. Den Beamten müsse sofort geholfen werden. Abg. Torgler (Komm.) wirft den Regierungsparteien schändliches Verhalten in der Frage der Beamtenbesoldung vor. Abg. Brodau (Dem.) verlangt gleichfalls sofortige Hilfe und begründet einen Antrag, wonach schon im Juli, August und September den Gruppen I bis VII prozentuale Zuschläge gezahlt werden sollen.

Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. Weiter wurde ein Auswahlantrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, angesichts der bestehenden Unklarheiten des geltenden Rechts die Neuordnung der Reichsgewerbeordnung zu beschleunigen.

Dann vertagte sich das Haus auf Montag 2 Uhr zur Besprechung der Zolländerungen des Zuckersolls und der Zuckerversteuer.

Ein Dankschreiben des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Heldt hat an den bisherigen Justizminister Büniger folgendes Dankschreiben gerichtet.

„Hochverehrter Herr Justizminister! Auf ihr Entlassungsgeheiß vom 3. Juni 1927 sehe ich mich zu meinem lebhaftesten Bedauern gezwungen, Sie aus dem Amte des Justizministers zu entlassen. Ueber drei Jahre lang haben Sie, hochverehrter Herr Minister, dem Kabinett angehört, das meinen Namen trägt, und diese ganze Zeit mit Anspannung aller Kräfte Ihr bestes hergegeben, um an Ihrer verantwortungsvollen Stelle zum Wohle des Freistaates Schaffen zu arbeiten. Sie mußten bisweilen in dieser Zeit Ihre eigenen Absichten und Anschauungen den Interessen des allgemeinen Wohls unterordnen und haben dieses Opfer stets in seltener Treue zu Ihrer Aufgabe gebracht. Durch Ihre vorbildliche Amtsführung haben Sie sich das Vertrauen weiterer Volksteile, auch jenseitig außerhalb Ihrer Partei, erworben. In den vielen Stunden, in denen die sächsische Regierung vor schwieriger und weittragender Entscheidungen gesteht war, habe ich Gelegenheit gehabt, Ihre wertvollen persönlichen Eigenschaften immer und immer wieder zu erkennen. So ist in den Jahren gemeinsamer Arbeit trotz der Gegensätzlichkeit unserer politischen Einstellung ein Kameradschaftsverhältnis entstanden, wie es schöner zwischen Ministern nicht gedacht werden kann. Sie werden daher verstehen, wie schmerzlich es mir ist, Sie aus Ihrem Amte scheiden zu sehen. Der Dank der sächsischen Regierung und des sächsischen Volkes ist Ihnen a. w. i. b.

In der Hoffnung, daß Sie Ihre reichen Gaben noch lange Zeit an wichtiger und verantwortlicher Stelle bei bester Gesundheit in den Dienst der Allgemeinheit werden stellen können, begrüße ich Sie als Ihr Ihnen allzeit dankbar ergebener Heldt, Ministerpräsident.

Der Gesundheitszustand von Höfisch

Berlin, 4. Juli. Das Befinden des Vorschalters Dr. v. Höfisch, der sich zur Behandlung seines Halsleidens nach München begeben hat, wird, wie die Morgenblätter berichten, als zufriedenstellend bezeichnet. Dr. v. Höfisch leidet an den Folgen eines Abzesses im Hals und unterzieht sich einer Mandeloperation. Nach Ansicht der Spezialisten wird nach dieser Operation mit der baldigen Wiederherstellung des Vorschalters zu rechnen sein.

Die Mandatsverteilung im Mecklenburgischen Landtag

wird sich voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Deutschnationale 10 (bisher 9); Deutsche Volkspartei 1 (2); Kleine Landwirte 1 (1); Böhliche 1 (3); Demokraten 2; Handwerk 4 (Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft: Dem., Handwerk und Gewerbe 5); Hausbesitzer 1; Sozialisten 12 (8); Kommunisten 3 (7). — Die Wahlen zum Landtag sind bei einer Wahlbeteiligung von etwa 60 bis 70 Prozent ruhig verlaufen. Nach dem vorliegenden Teilergebnis ist ein starker Rückgang der völkischen und kommunistischen Stimmen zu verzeichnen.

In den nächsten Tagen Kontrolle der deutschen Ostentfestigungen.

Paris. Im Pariser Auswärtigen Amt wird mitgeteilt, daß über die Form der Kontrolle der deutschen Ostfestigungen ein volles Einvernehmen zwischen dem General von Pawelsz und den militärischen Sachverständigen der Alliierten zustande gekommen ist, und daß an dem Kontrollbesuch, der in den nächsten Tagen stattfinden wird, der belgische und der französische Militärattache der Berliner Botschaften teilnehmen werden.

Französischer Protest gegen die Erweiterung des Mandatsausschusses durch ein deutsches Mitglied.

Paris. Die französische Kolonialgesellschaft hat gegen die geplante Aufnahme eines deutschen Kolonialfachverständigen als Mitglied in den Mandatsausschuß des Völkerbundes Protest erhoben mit der Begründung, daß die Verwaltungskontrolle der Mandatsgebiete durch einen Vertreter einer früher Kolonien besitzenden Macht gefährlich sei.

Interpellation im polnischen Landtag über den Terror in Ostoberschlesien.

Schärfste Maßnahmen gegen die Aufständischen gefordert.

Warschau. Die parlamentarischen Klubs der Nationaldemokraten, christlichen Demokraten, Christlichnationalen und Piasten (Volkspartei von Witos) haben gestern im polnischen Landtag eine dringliche Anfrage eingebracht über die Zustände, die in Ostoberschlesien seit der Uebernahme des Woivodschaftsamt durch Grazyński herrschen. In der dringlichen Anfrage wird auf die skandalösen Störungen der Rechtsordnung und der öffentlichen Sicherheit hingewiesen, die sich die Mitglieder des oberschlesischen Aufständischenverbandes zuschulden kommen lassen, indem sie schußlose und friedliche Bürger Oberschlesiens mit der Waffe in der Hand überfallen und dynamitattentate, ja in der letzten Zeit sogar regelrechte Menschenjagden veranstalteten.

Angesichts dieser Zustände fordern die Interpellanten den Landtag auf, er möge an die Regierung die folgenden Forderungen stellen: 1. Die Regierung möge der Staatsanwaltschaft und den Verwaltungsbehörden befehlen, die aller strengste Untersuchung in der Angelegenheit der Verbrechen und Angriffe, die vom oberschlesischen Verband durchgeführt werden, zu unternehmen, damit die Schuldigen von den zuständigen Behörden zur Rechenschaft gezogen werden. 2. Die Regierung möge sofort den Woivoden Dr. Grazyński seines Postens entheben.

Byrd in Paris.

Paris. Unter ungeheurem Jubel einer begeisterten Menschenmenge traf der amerikanische Ozeanflieger Byrd am Sonntagabend mit seinen Begleitern in Paris ein. Am Bahnhof Saint Lazare wurden die Flieger von Painlevé und Bokanowski, die als Vertreter der französischen Regierung erschienen waren, von den Mitgliedern der amerikanischen Botschaft und der norwegischen Gesandtschaft, sowie zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen. Der Bahnsteig und der Bahnhof, sowie viele Häuser der Stadt waren mit der Sternbanner und den französischen Farben besetzt.

Byrd über den Südpolflug.

Paris. Hier werden jetzt Einzelheiten über die weiteren Pläne des Ozeanfliegers Byrd bekannt. Als sein nächstes Unternehmen bezeichnete Byrd die Ueberfliegung des Südpols. Er werde in Begleitung der Mitglieder seiner diesmaligen Besatzung mit Leutnant Noble und dem Norweger Baalden fliegen, und zwar mit zwei Apparaten, einem einmotorigen und einem dreimotorigen Fokker. Sobald es wegen der äußerst starken Stürme in den Polargebieten nicht mehr möglich sein sollte, mit einem Motor vorwärts zu kommen, werde er den Apparat mit drei Motoren benutzen, und den anderen Apparat sozusagen als Operationsbasis zurücklassen. Es ist also eine Zwischenlandung vorgesehen, und zwar auf einem möglichst vorgeschobenen Punkte.

Die theoretische Lage des Südpols vermutet Byrd auf einer großen Eisfläche. Ueber seinen Niedergang bei Versuch-Überfliegung Byrd, daß ein glattes Aufsehen möglich gewesen wäre, wenn der Scheinwerfer des dortigen Leuchturms weniger schnell rotiert und einen Ueberblick auf die Meeresfläche gewährt hätte. Das Versagen seines Kompasses in der Nähe des europäischen Festlandes führt er auf magnetische Störungen von auswärts und auf die Wellen der drahtlosen Apparate zurück.

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Dresden, 1. Juli. Im Opernhaus verabschiedete sich Frau Reuschnigg-Köster als „Fidelio“. Die Künstlerin hat sich in den letzten Jahren stimmlich und darstellerisch so erstaunlich entwickelt, daß man ihren Weggang an die Leipziger Oper aufrichtig bedauern muß. — An der Orchesterschule der Staatskapelle ist seit einiger Zeit eine dramatische Abteilung unter Leitung von Kammerjäger Waldemar Staegemann gebildet worden, die am vorigen Sonntag erstmalig mit einer Opernaufführung im Residenztheater hervortrat. Man hatte „Die beiden Schützen“, ein leider nur selten gegebenes Werk von Albert Dörmann, gewählt und die Vorstellung verlief in allen Teilen so sicher und flott, daß manches ständige Theater sich ihrer hätte nicht zu schämen brauchen. Sämtliche Solisten sowie der gesamte Chor und das Orchester waren Studierende der Musik- und unter den Erstgenannten boten einige junge Leute ganz vortreffliche Leistungen. Die musikalische Leitung hatte Professor Georg Wille, der zwar jetzt dauernd nach Berlin übergesiedelt ist, aber der Orchesterschule allwöchentlich zwei Tage sich zur Verfügung stellt. Er gab als Operndirigent einen überraschenden Beweis dafür, daß er nicht nur der beste Cellomeister, sondern auch ein Kapellmeister von hervorragender Begabung ist. — Edwin Lindner, der langjährige frühere Dirigent des Philharmonischen Orchesters, leitet jetzt wöchentlich zwei Konzerte in unserem Zoo, in denen er mit Vortragsfolgen aufwartet, wie man sie sonst an dieser Stelle nicht gewöhnt war. Es wäre zu wünschen, daß dieser vorzügliche Orchesterleiter im kommenden Winter ein seiner Begabung entsprechendes Wirkungsfeld fände.

Aus aller Welt.

Autoabsturz von der Gothard-Strasse

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Andermatt, fuhr am Sonntag nachmittag auf der Gothard-Strasse zwischen Gschinggen und Andermatt der Wagen eines Fabrikanten aus Engelberg infolge Verlangens der Steuerung über die Strassenböschung hinab und stürzte in die Schöllenen-Schlucht. Der mit 8 Personen besetzte Wagen wurde vollständig zertrümmert. 2 der Insassen waren sofort tot, 2 weitere Personen wurden schwer und die übrigen leicht verletzt.

Warnung vor Schwindlern.

Berlin. Die Hindenburg-Spende teilt mit: Eben ist der Aufruf zur Hindenburg-Spende ergangen, als auch bereits Schwindler in großer Zahl den Namen Hindenburg-Spende mißbrauchen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Straßen- und Hausnummern für die Hindenburg-Spende unter keinen Umständen in Frage kommen. Auch Bücher sind bereits im Namen der Hindenburg-Spende vertrieben worden. Alle derartigen Angebote sind Schwindel.

Ein Auto vom Zug erfasst.

Graz. An der Stadtgrenze von Graz fuhr ein Auto trotz Warnungen durch Passanten über die Bahnstrecke und gelangte in demselben Augenblick auf das Geleise, als ein Personenzug die durch keine Bahnschranken gesperrte Straße erreichte. Das Auto wurde etwa 200 Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Mord und Selbstmord im Krankenhaus.

Karlruhe. Aus Singen am Hohentwiel wird gemeldet: Im hiesigen Krankenhaus ereignete sich eine schwere Bluttat. Der 40jährige Fuhrknecht Oswald Gerber, der mit seiner beabsichtigten Ueberführung in die Kreispschleieranstalt Blumenfeld unzufrieden war, drang mit einem Revolver in den Aufenthaltsraum der Schwestern ein und feuerte auf die in dem Zimmer befindlichen Schwestern. Die 44 Jahre alte Oberschwester Hilberbrand wurde zweimal getroffen. Ein Schuß drang ihr in das Herz und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Ein auf die Schwester der Schwestern herbeieilender Polizeiwachtmeister

wurde durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Der Mörder richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich lebensgefährlich.

Gewitterschäden.

Infolge eines langandauernden Gewitters, das mit heftigen Niederschlägen und Hagel verbunden war, wurden die Ortschaften zwischen Crimmitschau und Weidau heimgesucht, da die Pleiße bis zur Gefahrenmarke B anstieg. Das Polizeiamt Crimmitschau hat die Wasserinspektionen und Bürgermeister der Ortschaften bis an Leipzig, wo sich Pleißewehre befinden, von der Gefahr telegraphisch verständigt. In den Ortschaften Neutrichen, Audelswalde, Langenreinsdorf, Mannichswalde und Klein-Bernsdorf ist beträchtlicher Schaden durch die Ueberschwemmungen entstanden.

Radium gegen Krebs. Die Stadt New York hat zwei Gramm Radium zum Kaufpreis von 140 000 Dollar erworben. Es ist beabsichtigt, bereits in Kürze einen Feldzug gegen Krebserkrankungen mit dem erworbenen Radiumvorrat zu beginnen.

Großfeuer in Neustuben. In Neustuben (Oesterreich) brach ein großes Feuer aus, dem mehr als 60 Wohnhäuser, die Kirche und eine ganze Reihe von Neubauten zum Opfer fielen. Die meisten Häuser sind größtenteils bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Dem Brand fielen auch Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

Nizynuski als Repressalie. Vier Kommunisten griffen in Jerusalem einen jüdischen Studenten an und zwangen ihn, eine große Menge Nizynuski zu schlucken als Repressalie dafür, daß er in der Presse die von den Kommunisten in den Schulen durchgeführte Propaganda enthüllt hatte. Das Befinden des Studenten ist ernst.

97 Todesopfer der amerikanischen Hitzewelle. Nach den letzten Berichten hat die Hitzewelle im mittleren Westen insgesamt 97 Opfer gefordert. Nach etwa 60stündiger Gluthingegenregenschauer nieder, die ein beträchtliches Sinken der Temperatur mit sich brachten.

Börse und Handel.

Dresden. Die sächsische Anleihe voll gezeichnet. Die Zeichnungslisten für die sächsische 750 000-Pfund-Sterling-Anleihe, die zu 6 Prozent zum Emissionskurse von 98 herausgebracht wurde, ist nach kurzer Eröffnung infolge Ueberzeichnung wieder geschlossen worden.

Dresden. Keine Börsen. Den bekannten Beschlüssen der örtlichen Börsenverbände zufolge sind die Börsen zu Dresden, Leipzig und Chemnitz am Sonnabend ausgefallen.

Börsenruhetag.

Nachdem der Börsenverband bekanntlich beschlossen hat, an den Sonnabenden in den Monaten Juli und August die Börse für jeglichen Verkehr geschlossen zu halten, fand am Sonnabend keine Börse statt.

Amlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 1684 Rinder, darunter 364 Ochsen, 400 Bullen, 920 Kühe und Färsen, 1400 Kälber, 7452 Schafe, 8374 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1332). Verkauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern ruhig; bei Schafen langsam; bei Schweinen ziemlich ruhig. Preise: Ochsen: 64-67, b) 60-62, c) 55-57, d) 40-50; Bullen: a) 60-62, b) 57-59, c) 54-56, d) 50-52; Kühe: a) 50-55, b) 42-46, c) 32-36, d) 25-28; Färsen: a) 63-66, b) 56-59, c) 50-52; Fresser: 45 bis 52; Kälber: a) —, b) 72-82, c) 60-70, d) 50-58; Schafe: a) 51-57, b) 43-49, c) 37-40, d) 30-35; Schweine: a) —, b) 59, c) 58-59, d) 56-57, e) 54-56; Gauen: 50-53.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Geflügel per ½ Kilogramm: Rehbock I 1,00-1,08, do. II 0,80-0,90; Rotwild mit Abschussfest I 0,80-0,85, do. II 0,70; Wildschweine, schwer 0,35-0,40, mittel 0,45-0,50, ½ Schames Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen-, ½ Kilogramm 1,05-1,15, do. IIa 0,80-0,90; do. Poulets, ½ Kilogramm 1,40 bis 1,50; Hühner, alte 0,70-0,80; Zauben, junge, Stück 0,90 bis 1,00, do. alte, Stück 0,60-0,70; Gänse Ia, junge, ½ Kilogramm 1,25-1,35, do. IIa 1,10-1,20; Enten, junge Ia, ½ Kilogramm 1,20-1,40; Puten, Gänse, ½ Kilogramm 0,90-1,00, do. Semeln 1,00-1,10, do. II 0,75-0,85. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise einschließlich Fracht, Speise und Provision.



Eine Froebel-Gedächtnis-Medaille.

Anlässlich der 75. Wiederkehr des Todestages Friedr. Froebels, des bahnbrechenden Pädagogen und Jugendzuehrers, hat der deutsche Froebelverband in Eisenach eine Froebel-Gedächtnis-Medaille herstellen lassen.

Starker Reiseverkehr zwischen Nordamerika und Deutschland.

Bremen. Der Reiseverkehr von Nordamerika nach Deutschland ist in diesem Sommer besonders reger. So trifft am Anfang kommender Woche mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „York“ eine aus etwa 50 Köpfen bestehende Reisegesellschaft des Norddeutschen Volksfest-Vereins Brooklyn in Bremerhaven ein. Ein Teil dieser Reisegesellschaft unternimmt unter Führung des Norddeutschen Lloyds eine Rundreise durch Deutschland.

An Bord des in der Mitte der nächsten Woche in Bremerhaven erwarteten Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Ventana“ befindet sich eine aus 80 Mitgliedern des New-Yorker Schützenkorps und des Harlemer Independent Schützenkorps bestehende Reisegesellschaft, die sich u. a. auch an dem in München stattfindenden Bundeschießen beteiligen wird. Ferner haben auf dem Lloyd-Dampfer „Sierra Ventana“ auch 60 amerikanische Studenten die Reise nach Deutschland angetreten.

Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 1/9 Uhr
Das grosse Doppel-Programm!
Das Schmugglerschiff.

Dieser Film gehört zu den bedeutendsten Schöpfungen der jüngsten — amerikanischen Produktion —
In den Hauptrollen: Mary Carr, Robert Cordon, Tom Santchi.

Das Mädel aus dem Tanzlokal

In den Hauptrollen:
Mae Bush, Owen Movra
Es gibt wenige Filme, die den Zuschauer so sehr menschlich rühren und in gespannter Aufmerksamkeit halten wie diesen

Auf vielseitigen Wunsch wird während der Sommermonate der Beginn der Vorstellung auf 1/9 Uhr verlegt

DANK

Für all die Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Begräbnis unseres lieben

Töchterchens

zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank

Pulsnitz, den 3. Juli 1927

Die tiefbetrübten Eltern

Otto Oswald und Frau

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag nachmittag 1/7 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Färbermeister

Paul Frenzel

im 51. Lebensjahre nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Anna Frenzel**
Pulsnitz M. S. nebst Kindern und allen Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt

Herrnhaus

Dienstag, 5. Juli:

Jahres-Feier

Unterhaltungsmusik! Reichhaltige Speisekarte!
erstklassige Spezial-Biere! Diverse Weine u. a.

In aller Herzlichkeit laden ein **P. Pohl und Frau.**

Dienstag u. Mittwoch

blutfrischen Schellfisch

kopilos

und frische Bücklinge

empfehlen

Fernruf 213 **Körner**

Die erste Sendung

neue Vollheringe

ist eingetroffen

und empfiehlt billigt

Hermann Führlich.

Tomaten

Pfund 35 Pfg., empfiehlt

Hermann Führlich.

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Ein schönes großes heizbares

Zimmer pr. sofort

zu vermieten.
R. Mierisch, Neumarkt.

Sport.

Polizeisport. Die Sportmeisterschaften der Polizei werden im Schwimmen im August in Dresden, in der Schwereathletik Ende September in Karlsruhe, in den übrigen betriebenen Sportarten vom 2. bis 4. September in Hamburg entschieden. Die Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine finden bekanntlich vom 4. bis 7. August in Berlin (Döberitz) statt.

Fechtmeisterschaften der D. F. J. Thompson. Meister im Florett. Unter überaus reger Beteiligung begannen am Freitag in Leipzig die Fechtmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft mit den Kämpfen im Florett. Es entwickelte sich ein scharfer Wettstreit. J. Thompson-Offenbach und Köppler-Frankfurt a. M. hatten mit je zehn Siegen einen Stichtampf auszutragen, den der Offenbacher zu

Schnittrosen

von jetzt ab abzugeben

Hübner, Gärtnerei

Ich lte seit 8 Jahren an gelbem Ausschlag mit juckbarem

Savit
Juckkur

Durch ein halbes Stck „Savit“ Patent-Medizinal-Seife habe ich das Lebel völlig beseitigt. D. S. Pol. Berg. a. St. 60 Pfg. (18% ig), Wt. 1.— (25% ig) u. Wt. 1.50 (35% ig), Pakete Form. Dage „Judooh-Savit“ a. 45, 60 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

**Löwen-Apotheke, Bismarckplatz
F. Herberg, Drog., Bismarckplatz
M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.**

feinen Gunsten entschied. Dritter wurde Dr. Hoops-Berlin mit acht Siegen vor Berthold-Chemnitz mit sieben Siegen. Weidlich-Leipzig, Jacob-Frankfurt a. M. und Dr. Schönbude-Berlin brachten es auf je sechs Erfolge.

Tennis. In Wimbledon qualifizierten sich nunmehr im Herrendoppelspiel auch Condon-Raymond und Brignon-Cochet für die Vorschlußrunde, wo sie einander gegenübertraten. Auf der anderen Seite spielen Tilden-Hunter gegen Austin-Cyett. Ueberraschend ist die Niederlage von Tilden—Mrs. Mallory gegen v. Kehring—Miß Bennett, sowie von Borotra—Mme. Bordes gegen Austin—Ruthall. Im Damendoppelspiel qualifizierten sich Miß Ryan—Wills bereits für die Schlußrunde.

Leichtathletik. Bei den englischen Meisterschaften kamen Schüller, Houben und König sowie der Engländer Butler in den Endlauf zu den 220 Yards. Butler wurde über 440 Yards von dem Holländer Paulen geschlagen. Den Endlauf dürfte der Engländer Lowe gewinnen. Döber qualifizierten sich für den Endlauf der Meile. Im Weitsprung kam nur Obermann mit 7,10 Meter in die Entscheidung.

Engels abermals Grand Prix-Sieger. Bei dem am Sonntag in Paris ausgetragenen Flioger-Madrennen um den Großen Preis von Paris konnte der Kölner Rennfahrer Engels abermals einen glänzenden Sieg erringen; er hat damit den Grand Prix bereits zum zweiten Mal gewonnen.

Deutsche Leichtathletikfeste in London.

London. Bei den Leichtathletikfests waren die deutschen Farben mehrmals siegreich. Houben konnte die 220 Yards in der Zeit von 21,8 Sekunden vor dem Titelhalter Butler-England und Schüller, Obermann-König den Weitsprung mit 7,30 Meter vor Svensson und Peeters und schließlich Brechenmacher das Kugelstoßen mit 14,16 Meter gewinnen. Mang wurde Dritter im Hammerwerfen.

Aus dem Gerichtssaal.

Böttcher zweimal zum Tode verurteilt.

Böttcher, der Mörder der Gräfin Lambsdorff und der Senta Edert, ist zweimal zum Tode verurteilt worden, außerdem zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust.

Im Böttcher-Prozess erhielt der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Jäger, das Wort zum Plädoyer. Er wies zunächst darauf hin, daß im vorliegenden Fall die Richterpflicht um so schwieriger sei, als man ihn nicht nur vom Standpunkt des Gesetzes betrachten könne, sondern geneigt sei, sich vom Abscheu vor dem Angeklagten oder vom Mitleid mit dem Vater der unglücklichen Senta Edert leiten zu lassen. Alle Gefühle der Sympathie und Antipathie müßten aber ausgeschiedet werden. Die Entscheidung sei auch deshalb schwierig, weil keine Tatzeugen vorhanden seien. Der Staatsanwalt prüfte die Frage, welcher Wert dem Geständnis des Angeklagten beizumessen sei. Der Angeklagte hätte sich sagen müssen, daß sein Leben verdirbt wäre, wenn er ein absolutes Geständnis ablegen würde. Diese Furcht müßte also bei seinem Geständnis in Betracht gezogen werden. Was den Fall der Gräfin Lambsdorff anbelange, so wäre der Sachverhalt so, daß nur fahrlässige Tötung vorliege, wenn der Angeklagte recht hätte. Er habe aber nicht recht. Der Angeklagte wollte töten, um sich des Schmudses zu bemächtigen, ein Mord also, wie er im Buche steht. Nach den übereinstimmenden Gutachten ist der Angeklagte voll verantwortlich. Auch für die beiden anderen Straftaten verdient er die Höchststrafe.

Ich beantrage, ihn zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus, zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Stellung unter Polizeiaufsicht zu verurteilen.

Landeswetterwarte Dresden

Wegfeld, zeitweise nur schwach bewölkt, im späteren Verlauf wieder aufkommende Neigung zur Unbeständigkeit, warm bis sehr warm; schwache bis mäßige, höhere Lagen ziemlich lebhaft Winde aus südlichen Richtungen.

Ihr Kamerad ...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Hbt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

54. Fortsetzung.

Das Geld, das Geld! Ihre zuckenden Hände fahren über die leere Platte hin, wühlen sich in die heißen Decken hinein, wühlen, tasten, und suchen am Boden umher.

Wie entgeistert stiert sie auf ihre rufgeschwärzten Hände hinab. Ilse Reglins Geld!

Das Zimmer ist erfüllt mit stickigem Qualm, unter dem sich ihr der Atem verfehlt. Mag's brennen, Buggenrode verbrennen, da nun doch alles verloren ist! Der wilde Wunsch tobt in ihr empor, dabei aber reißt sie mechanisch weit die Fenster auf, geht in die Schlafstube nebenan. Auch das Schlafzimmer ist verqualmt. In dem biden Rauch schimmert die Wandflamme nur noch wie ein rotes Auge. Da kommt das Grausen über die Herrin von Buggenrode, als drängen aus allen Ecken Gespenster auf sie ein. Sie heßt zum Zimmer hinaus, stürzt über den Flur, reißt eine Tür auf und taumelt mit gurgelndem Aufschrei in Rosis Stube hinein.

Verloren! Alles — alles verloren!

Von der Chaiselongue, wo sie bei der rotverschleierten Anweil gelegen, springt Rosi auf.

„Aber mein Gott, Mama, was ist denn nun schon wieder?“

Es kommt keine Antwort. Mit halbhirnen Blick sieht die Mutter die Tochter an. Die blonden Locken sind zerwühlt, die zarten Wangen haben ein höheres Intarnat, die roten Lippen glühen, und in den Kinderaugen ist ein heißes, unruhevolles Licht.

Sie sah so aus, als sie an ihrem Verlobungstage bei des Bräutigams Ankunft plötzlich von irgendwoher gelaufen kam — vor irgendwoher und von irgendeinem.

Es ist wie ein Riß, ein Schnitt, der die letzte Blindheit von den mütterlichen Augen nimmt.

Von irgendeinem, der sich dann ein paar Stunden

später beim Hochrufen auf das junge Brautpaar die Kugel durch das Herz gejagt hatte.

Von einem, dem sie vielleicht mehr geschenkt, als nur die ersten Küsse ihrer jungen Liebe.

Die Gutsherrin bäumt sich auf, ihr ganzer Körper bebt wie von einem wilden Sturm geschüttelt. Das eine, das sie hergejagt, weicht völlig zurück hinter diesem anderen. Ihre Hände fahren unwillkürlich empor, pressen sich wie eiserne Krallen um der Tochter zarte Arme. Es ist, als ob sie die feingliedrige Gestalt mit ihrem Griff zerbrechen will.

„Du — o — ou! Du du — wer bist denn du?“

„Die Braut des Regierungspräsidenten und in acht Wochen seine Frau. Das bin ich, und das will und werde ich auch sein. Und ich glaube, es ist ebenso sehr in deinem, wie in meinem Interesse, daß ich es werde, Mama!“

Der Mutter Hände schlagen hoch, als hätten sie sich verbrannt an der, die da vor ihr steht und ohne Wimperzucken ihren flammenden Blicken standhält. Dies ihre Tochter — ihr Kind? Nein, ihre Meisterin! Sie weicht zurück von ihr, wie einmal Ilse Reglin vor Rosi zurückgewichen ist, und sie fühlt doch dabei, die Stärkere in diesem Augenblick ist jene dort, die es meistert über sie, so wie sie das Leben meistern wird mit funderhaften Augen, mit unschuldvollem Lächeln und mit der eisernen Stirn.

Die Hände auf den Rücken gelegt, sieht Rosi nach ihr hin, dann kommt sie ihr mit kleinen Schritten nach, redet weiter, voll der unerschütterlichen Ruhe, die das Resultat der letzten Stunde ihres Meinens mit sich ist, wo sie sich für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Handeln den klaren Weg vorgezeichnet hat.

„Wirklich, Mama, eigentlich ist's doch furchtbar töricht, daß wir uns so um Dinge aufregen, die uns gar nichts angehen brauchen, wenn wir's nicht wollen. Tatsächliche Beweise für das dumme Gerede wird ja doch keiner erbringen, und wenn Ilse sich in stolzes Schweigen hüllt, wird sie wohl ihre Gründe dafür haben. Wenn sie sich dabei im Gefühl ihrer Unschuld sonnen kann, um so besser für sie. Und wenn jetzt hier ein bißchen über sie gellacht wird, lieber Gott, die Welt ist ja groß, und sie braucht ja nicht gerade in Buggenrode zu bleiben. Du wirst dich gewiß über die Trennung zu trösten wissen, denn schließlich

— so sehr war' dir doch nicht darum zu tun, daß sie einmal deine Schwiegertochter würde.“

„Spielte es nicht fast wie ein schallhaftes Lächeln um die jungen Lippen, die da so voll Schlangenklingelheit zu ihr reden? Dinge, die uns nichts angehen, wenn wir's nicht wollen.“ Ist's nicht, als ob der Mutter Ohr gierig die schlangenklingelnden Worte in sich hineintrinkt? Nicht gewaltigam Schuld und Schande, die sich verbergen kann, ans Licht zerren wollen. — Nicht Selbstvernichtung treiben — hinter Schweigen sich retten — hinter feigem Schweigen — und eine andere sich vorstücken, eine andere für sich zahlen lassen, mit Geld und Ehre. Rosi sieht in der Mutter Zügen den qualvollen, inneren Kampf, sie sieht die Scham, die ihr den Nacken einbuddt, und zuckt die Schultern:

„Mein Gott, Mama, sei doch nicht so tragisch. Es ist ja wirklich gar nicht der Mühe wert!“

Nicht der Mühe wert! — Und wenn sie sich schon abfände mit dem heimlichen Flecken auf dem blanken Ehrenschild — wenn sie im Trieb der Selbsterhaltung nichts danach fragte, ob Ilse Reglin recht, ob ihr unrecht geschah — aber das andere, der Ruin, der Zusammenbruch, der unausbleiblich war auf dem überschuldeten Buggenrode, wenn morgen die fällige Hypothek nicht zur Zahlung kam.

„Nicht der Mühe wert! — Nicht — der Mühe!“

Ein schrilles, hysterisches Gelächter, in dem die fürchterliche innere Spannung sich Luft macht, bricht von der Gutsherrin Lippen, und diesem nie zuvor erlebten Ausbruch der allzeit kühlbeherrschten Mutter gegenüber biegt sich Rosi erschrocken gegen sie vor:

„Aber Mama, was hast du denn bloß? Bist du denn krank? Und“ — witternd hebt sich das feine Näschen in die Luft — „was ist denn das? Es riecht ja so nach Rauch — so brandig! — Riechst du denn nichts?“

Sie ist zur Tür geeilt, will auf den Flur hinaus. Da hält die Mutter sie zurück. Sie hat sich wieder in der Gewalt. Sie nicht verraten jetzt. Nicht sich durch das Eingeständnis eigener Schuld noch mehr zur Mitschuldigen machen, als sie es schon durch ihr feiges Schweigen tut. Sie nicht all ihres Mutterrechtes hegeben.

(Fortsetzung folgt.)